



Welche die ultimativ Schönste wird, liegt auch am Zustand des Fells: Der Kuh-Fitter brachte es in Form. ■ Foto: Szkudlarek

Tierische Schönheiten

180 Kühe bei der 15. RUW-Schau in den Zentralhallen / Teilnehmer tauschen sich aus

HAMM-MITTE ■ Schön müssen sie sein: 180 Kühe, die gestern zur 15. RUW-Schau nach Hamm reisten, fehlte es an nichts. In den Zentralhallen ließen sie sich waschen, striegeln und scheren. Ein Styling und Wellnessprogramm mit Perfektion – alles für die Blicke der Preisrichter.

Aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland kamen die rund 130 Milchviehbauern und Züchter in die Stadt, eine Kommission hatte zuvor die Auswahl für den Schönheitswettbewerb getroffen, 380 Bewerbungen waren eingegangen. Maik Kalthaus, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Rinderunion West in Münster, erklärte die wesentlichen Kriterien: „Es geht um das Äußere – die Kühe sollen schlank sein, ein wohlgeformtes Euter besitzen und möglichst groß sein.“ Weitere Punkte: Gute Fundamente (Beine) und viel Milchadel. Pro Klasse sind es acht Kühe, die um den Titel des jewei-



Kühe machten es sich in den Zentralhallen gemütlich: Aus drei Bundesländern kamen Züchter zur 15. RUW-Schau. ■ Foto: Szkudlarek

gen Klassensiegers kämpfen, am Ende gibt es die „Siegerkuh“ und den letztlichen „Grand Champion“. Altersklassen werden hier verschieden bewertet. Die älteste Dame ist acht Jahre, hat sieben Kälber zur Welt gebracht – und ist nach Meinung von Experten wohl das geborene Model. Die Preisrichter Markus Mock vom Bodensee und

Marko Radke aus Sachsen trafen am Abend die Entscheidungen.

Maik Kalthaus kennt die mit der intensiven Tierhaltung und Pflege verbundene Leidenschaft. „Die Menschen hier sind täglich mit ihren Tieren zusammen, umsorgen sie und bauen dabei natürlich eine Beziehung auf.“ Das tägliche Melken im Stall bedeute

auch ein gemeinsames Zusammenleben: Je älter eine Kuh werde, desto selbstverständlicher enger sei der Kontakt. Sie alle haben Namen: Doris, Allison, Ricarda oder Honey zum Beispiel; Mascara, Goldlady, Orchidee oder Verena. Gewinnen können die Züchter am Ende keine hohen Sach- oder Geldpreise – für den Sieger zählt die Ehre und ein anregender Tag. Fachsimpeln, sich austauschen, Kontakte knüpfen: „Jemand aus Ostwestfalen sieht einen Kollegen aus dem Saarland ja auch nicht oft“, sagt Kalthaus.

Sieben Töchter eines einzigen Bullen etwa hatten sich für den Wettbewerb im Vorfeld qualifiziert – ihr Vater, Jeep, lebt und „arbeitet“ in der Besamungsstation in Borken. Die Schau sei auch als Werbung für die Bullen gedacht, deren Spermaportionen für einen Züchter beim Betrachten der überzeugenden Nachkommen interessant werden könnten. ■ cs